

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. Juni 1895.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Lehrlingsprüfungen. *)

In der Handelsgärtner-Verbindung zu Frankfurt a. M. macht sich derzeit eine Strömung geltend, welche darauf hinzielt, die Lehrlinge, welche bei Mitgliedern dieser Verbindung ausgebildet werden, am Schluss ihrer Lehrzeit vor einer aus der Körperschaft selbst gebildeten Kommission zu prüfen und ihnen die Ergebnisse dieser Prüfung in Form eines Zeugnisses mit auf den Weg zu geben. Die Notiz, welche über dieses Unternehmen durch die Tageszeitungen ging, enthält nun Verschiedenes, was Veranlassung dazu giebt, sich intensiver mit dem eventuellen Werte der Sache zu beschäftigen. Gelegentlich der in der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule am Schluss des diesjährigen Wintersemesters stattgehabten Ausstellung von Schülerarbeiten las man in einer hiesigen Zeitung einen sehr beherzigenswerten Aufsatz über das Thema der fachlichen und allgemeinen Ausbildung des Handwerkerstandes und die dort entwickelten Gedanken sind dazu angethan, eine Parallele zwischen der Absicht der Handelsgärtner-Verbindung und dieser Darlegung der Sache zu ziehen. Es wird darin besonders hervorgehoben, dass nicht allein die praktische, sondern auch die theoretische Ausbildung der Lehrlinge gleichmässig zu berücksichtigen sei. Was unserem jungen gärtnerischen Nachwuchs in sehr vielen Fällen fehlt, ist eine genügende allgemeine Bildung und die Aneignung einer solchen sollte vor allem angestrebt werden. Was ist heutzutage ein fachlich noch so gut ausgebildeter Gärtner, der nicht die Fähigkeit besitzt, seine Gedanken in die richtige Form zu kleiden; wenn er selbstständig ist, seinen Kunden orthographisch und stilistisch richtige Vorlagen, wie Kostenvoranschläge, Rechnungen, Auskünfte u. s. w. zu überreichen, oder Zeichnungen zu unterbreiten und a. m. Und man wird zugeben müssen, dass in dieser Beziehung in unserem Stande noch vieles nicht so ist, wie es sein sollte und könnte. Wenn so ein junger Mann, welcher vielleicht eine ungenügende Bildung mitbringt, sei es, dass er die nötigen Fähigkeiten nicht besitzt, oder dass ihm zu Hause die Ueberwachung

und Anregung fehlte, in die Lehre kommt, so ist es vor allem Sache des Lehrherrn, nicht allein dafür Sorge zu tragen, dass derselbe die im Berufe notwendigen Handgriffe und Kenntnisse sich zu eigen macht, sondern dass er auch in allgemeiner Beziehung fortschreitet. Leider sind aber die Lehrlinge in den meisten Fällen nur das Mittel zum Zweck, kurz gesagt eine billige Arbeitskraft, und werden nach Kräften ausgenützt; abgehetzt und müde sind sie des Abends froh, zur Ruhe zu kommen, und verleben so ihre Lehrzeit und man kann sich freuen, wenn sie wenigstens in fachlicher Beziehung etwas profitiert haben. Dieses ist gewöhnlich nur bei etwas begabten, leicht fassenden Köpfen der Fall, meistens repräsentiert der junge Mann nach der Lehrzeit nur eine Arbeitskraft, welche graben, Schieb- und andere Karren fahren und dergleichen Arbeit verrichten kann. Aber wie steht es denn? Er will nun weiter kommen, aber hier stellt sich ihm schon ein Hindernis in den Weg, welches ihm häufig Schwierigkeiten bereitet und dieses ist das schriftliche Gesuch um eine Stelle. Gelegenheit, sich in schriftlichen Arbeiten auszubilden, hatte er nicht, was vielleicht von der Schule her noch an ihm hängen geblieben ist, hat er ziemlich wieder verschwitzt und er fertigt nun ein Gesuch an, das überall, wo es hinkommt, einen ungünstigen Eindruck hervorrufen wird. Man hat so oft Gelegenheit, derartige Erzeugnisse kennen zu lernen und nichts wirkt auf den gebildeten Menschen unangenehmer und ist mehr geeignet, von vornherein ein schlechtes Licht auf den Bittsteller zu werfen, als ein solches Gesuch. Dies ist nur eines von den vielen Beispielen, welche auf diesen Fall bezogen werden könnten. Man wird wohl fragen: was hat dies mit der Lehrlingsprüfung zu thun? Die Antwort ist, wenn man von dem oben erwähnten Gesichtspunkt ausgeht: sehr viel. Die Statistik der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule in Frankfurt a. M. zeigt uns, dass nur 18 Gärtnerlehrlinge den Winterkursus besucht haben und die wenigsten derselben werden ein anderes Fach ausser dem gärtnerischen Zeichnen besucht haben.

Das ist sehr unerfreulich, und man kann mit Gewissheit sagen, dass, wenn die vorgesehenen Lehrlingsprüfungen teilweise schriftlich vorgenommen würden, recht minderwertige Resultate zum Vorschein kämen,

*) Diesen Artikel empfehlen wir dem „Verein zur Beförderung des Gartenbaues zu Berlin“ angelegentlichst zum Studium des Fachschulwesens. (Ann. d. Redaktion.)

Gerade in der durchschnittlich so geringen allgemeinen Bildung des heranwachsenden Gärtnerstandes liegt es auch begründet, dass die von der Frankfurter Handelsgärtner-Verbindung ausgehende und öffentlich erwähnte Annahme, dass künftig wohl nur solche jungen Leute, welche einer derartigen Prüfung im Fach sich unterzogen haben, in den kgl. Lehranstalten angenommen würden, eine irrige sein dürfte. Man darf wohl glauben, dass die Herren von dem Wert dieser Prüfungen zu sehr eingenommen sind, und dass die Ueberführung dieser Annahme in die Wirklichkeit wohl nicht den gehegten Erwartungen entsprechen wird. Die genannten Anstalten sind nicht dazu da, Grundzüge der allgemeinen Bildung beizubringen, sondern diese auf einer vorher genau festgesetzten Grundlage befindenden Kenntnisse zu erweitern. Wenn man staatlicherseits daran festhält, auf das Vorhandensein eines genügenden Bildungsgrades in jeder Beziehung recht streng zu achten, so ist damit denen, die da glauben, nach bestandener Lehrlingsprüfung auf diesen Schulen in 1—2 Jahren zu Universalgenies herangebildet zu werden, der Boden entzogen. Die Lehrlingsprüfungen gewinnen nur dann eine praktische Bedeutung, wenn sie zugleich mit einer Prüfung des allgemeinen Wissens — welches durch den Besuch der Fortbildungsschule erweitert und befestigt werden kann — verbunden sind, anderenfalls sind sie der darauf verwendeten Mühe nicht wert. Ein einseitig herangebildeter Mensch ist bei dem heutigen Geschäftsleben nur ein halber Mensch. Und ist eine gute Fachbildung wirklich gewinnbringend, wenn ein junger Mann nicht zugleich mit den sonstigen Anforderungen der Zeit Schritt zu halten in der Lage war? Man spricht so viel von der untergeordneten gesellschaftlichen Stellung des Gärtners, aber diese hat ihren Grund hauptsächlich in dem erwähnten Mangel an allgemeiner Bildung und diesem Uebelstand entgegenzutreten, musste vor allem das Bestreben derjenigen sein, welche Lehrlinge ausbilden. Wenn eifriger an der Heranbildung eines geistig gesunden und urteilsfähigen Gärtnerstandes gearbeitet würde, so würde auch eine segensreiche Rückwirkung auf den ganzen Beruf nicht ausbleiben. Es soll und kann auch hier nicht die Quantität, sondern nur die Qualität der zu Gärtnern erzogenen jungen Leute den ausschlaggebenden Faktor bilden und zur Hebung des Standes und damit der Geschäftslage überhaupt beitragen. Man kann daher die Lehrlingsprüfungen, wie sie hierorts angestrebt werden, nur dann mit Freuden begrüssen, wenn Hand in Hand mit ihnen auch eine Erhöhung des Bildungsgrades geht, dessen Erzielung dem angehenden Gärtner durch ein fleissiges Anhalten zum Besuch der Fortbildungsschule in den allgemein bildenden Fächern ermöglicht ist.

Es liegt nicht in der Absicht dieser Betrachtung, das Vorgehen der Handelsgärtner-Verbindung in seiner speziellen Eigenschaft zu verkleinern, aber man sollte gerade hier die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen, auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer Verbesserung des allgemeinen Bildungsniveaus hinzuweisen, dessen Pflege eine Hebung des ganzen Standes bedeutet. Hoffen wir von der Zukunft das Beste, hüten wir uns aber vor der Ueberschätzung einseitiger Bestrebungen.

Francfurtensis.

Heilung der Winterrisse und Krebschäden.

Mit dem Einzuge des langersehnten Frühlings ist nun für den vorsichtigen Landmann oder Obstbaumzüchter die Zeit gekommen, seinen Baumbestand einer

sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Da werden ihm nun allerlei missliche Schäden begegnen, denn der aussergewöhnlich strenge Winter hat den Bäumen sehr übel mitgespielt; Frostrisse sind in unzähliger Menge vorhanden und auch das Wild, insbesondere die Hasen, haben durch Benagen den Bäumen grossen Schaden zugeführt, so dass es jetzt not thut, die heilende Hand anzulegen.

Es genügt nun freilich nicht, die beschädigten Bäume an den offenen Stellen zu verbinden, mit Kuhdünger, Lehm, Theer oder wie die wirkungslosen Hausmittel auch alle heissen mögen, zu bestreichen, sondern zu einer Heilung der Wunde und zu einer neuen Rindenbildung muss sozusagen der Natur eigentlich nachgeholfen werden.

Als grosser Liebhaber der Obstbaumzucht möchte ich nun denjenigen Baumzüchtern, welche ihre Bäume von dem verderblichen Folgen des strengen Winters gerettet wissen wollen, meine im Laufe vieler Jahre gesammelten Erfahrungen mitteilen und sie besonders auf die von vielen praktischen Obstbaumfreunden in Anwendung gebrachte Baumsalbe von Wilh. Jäger in Heidelberg aufmerksam machen. Dieselbe besitzt die schätzenswerte Eigenschaft, offene Rindenteile (entstanden durch Frost, Hasenfrass etc.) auszuheilen und bewirkt schon innerhalb Jahresfrist die durchaus notwendige Rindenbildung.

Jeder Baumzüchter weiss aus eigener Erfahrung, dass das herkömmliche Mehl- oder Kalkverfahren viel zu wünschen übrig lässt und dass gewöhnlich die letzten und teuersten Bäume trotz diesem Verfahren an den Frostrinnen zu Grunde gehen. Verschiedene, zum Teil sehr kostspielige Mittel, wurden nach und nach von mir angewandt, ohne dass ich jedoch einen bessern Erfolg damit erzielt hätte. Nach diesen vielen vergeblichen Versuchen wurde ich nun vor einigen Jahren von einem Bekannten auf die obige, mehrfach prämierte Baumsalbe aufmerksam gemacht, seit deren Anwendung ich die Freude habe, meine früher kränklichen Pfleglinge gesund und kräftig gedeihen zu sehen. Seitdem habe ich diese Salbe in ausgedehntester Masse in meinem Garten mit dem grössten Erfolge zur Anwendung gebracht. — Bei dem Gebrauche derselben ist folgendes zu beachten. Der Baum muss von allen Rindenteilchen sorgfältig beireit werden, die kranke Stelle wird hierauf der ganzen Ausdehnung nach in der Dicke eines Messerrückens mit der Salbe überstrichen und der Baum sich dann selbst überlassen, ohne dass ein Zubinden desselben erforderlich ist.

Ich kann daher diese unübertreffliche Salbe allen Baumzüchtern bestens empfehlen.

Josef Spitzmüller, Bruchsal.

Ueber Warmwasserheizungs-Anlagen, speziell für Gewächs- und Kultur-Häuser, mit Verwendung der Spiral-Kessel.

Von Franz Unzeitig in Wien (Penzing.)

(Schluss.)

Der Preis dieses Kessels beträgt 340 Mark loco Wien.

Bei jedem Kessel werden die Ein- und Ausgänge durch Teiler zusammengefasst und mittelst Expansions-Flanschen dicht verschraubt und verflanscht; beim untersten Eingang ist die Füllung mit Ablass. Die Zusammensetzung meiner in 8 verschiedenen Sorten und Grössen erzeugten Spiralkessel geschieht auf

zweierlei Weise No. IV dient als Beispiel gleichzeitig für No. III und No. II.

Bezieht Jemand Kessel No. III, so bleibt einfach die mit No. IV bezeichnete Spirale weg und das Mauerwerk rückt dann nur um 3 cm vor, alles Andere bleibt dasselbe, ebenso ist es mit Kessel No. II, da entfallen die mit IV und III bezeichneten Spiralen und oben wird statt der Spirale der Rauchzug aus Ziegeln hergestellt.

Spirale No. 1 bildet nur den eigentlichen Feuerkorb und zugleich den kleinsten Kessel; dieselbe ist am engsten gewunden, hat aber die grössten Zwischenräume. Kessel I wird nur bei ganz kleinen Heizanlagen (ein Haus) angewendet; dieser Kessel kostet 50 Mk. loco Wien.

Umgekehrt lässt sich ganz leicht je nach Bedürfnis durch Zusetzung einer Spirale aus Kessel No. II No. III und durch zwei Spiralen Kessel No. IV herstellen.

Aus Kessel No. X lässt sich durch Aufsetzung von zwei weiteren Spiralen Kessel XII, so auch durch Verminderung von je zwei Spiralen Kessel VIII bzw. No. VI erzeugen.

Kessel No. VIII und No. VI haben etwas kleinere Feuerkörbe und nur einen Füllzylinder.

Ueber die Leistungsfähigkeit meiner Patent-Spiral-Kessel führe ich folgendes an:

Zur Verwendung kommen Rohre (von Eisen) 1" oder 26 mm innere Weite, dieselben fassen per laufenden Meter $\frac{5}{8}$ l Wasser (0,625), jede Spirale ist 6 m lang, davon sind 5 m vollkommen dem Feuer ausgesetzt, es sind daher gleichzeitig $3\frac{1}{10}$ (3,125) l Wasser in einer Spirale im Feuer.

Bei dem Kessel No. X sind von 63 m Rohre 51 m im Feuer, darin zirkulieren nur 32 (31,875) l Wasser. Der Durchmesser eines Rohres beträgt 34 mm, der Umfang 105 mm. ergibt daher bei 51 m Rohrlänge im Feuer eine direkte Heizfläche von 5,35 qm, denkt man diese oben bezeichneten 32 l Wasser auf diese Heizfläche verteilt, so würde das Wasser nur 6 mm hoch stehen. Die Zirkulation einer so geringen Wassermenge von 32 l in einem erhitzten Spiralkessel ist schon im Stande, das Wasser beim ersten Aufstieg bis zu 45° R. zu erhitzen. Dieses gilt für jede Nummer der Kessel, da bei Vergleichung der Heizfläche zum Wasserinhalt das gleiche Resultat sich ergeben hat.

Nach meinen bisher gemachten Erfahrungen kann man durchschnittlich 10—15 m 9 bzw. 5 cm weite Rohrleitungen per laufenden Meter Rohr im Feuer annehmen. Es würde also z. B. beim Kessel No. X, bei welchem 51 m Rohre im Feuer liegen, sich eine Rohrleitung von 500—750 m Länge anschliessen lassen. Diese Berechnung gilt für sämtliche Kessel.

Bezüglich der Haltbarkeit bemerke ich, dass jede Spirale aus einem Eisenrohr besteht, resp. gewunden ist, es kommen daher im ganzen Kessel keine Dichtstellen vor. Ich nehme die Haltbarkeit der Spiralen auf 6 bis 8 Jahre an, eine Reparatur ist vollkommen undenkbar und ausgeschlossen, denn gewöhnlich kommen immer nur schadhafte Stellen bei den Dichtstellen vor, die oft nur mit grosser Mühe und Kosten sehr schwer zu reparieren sind.

Bei meinen Kesseln kann höchstens nach Jahren der sogenannte Feuerkorb oder die dem Feuer zunächst liegende Spirale schadhafte werden; da rathe ich von vornherein, nach dieser Zeit, (6—8 Jahren), die beiden unteren Spiralen durch neue zu ersetzen, und ist man dann sicher, dass nichts weiter vorkommt, und wieder auf Jahre hinaus Ruhe ist.

Auf alle Fälle kann man jede beliebige Spirale sofort ausschalten und stecken lassen, ohne den Betrieb zu stören; — oder man kann durch abreißen der vorderen Wand des Kessels jede beliebige Spirale herausnehmen und eine neue (Reserve) einschieben und verflanschen, unlegbar ein grosser, wesentlicher Vorteil.

Als Brennmaterial dient jedes brennbare Heizmaterial, wie Koks, Braun- und Steinkohle, Holz etc.; dieses unterliegt keiner Beschränkung, jedoch ist Koks das reinste und beste Feuerungsmaterial.

Man wird mir vorwerfen, dass das Feuer in meinen Kesseln zu schnell verfliegt, da zu wenig Züge sind; dies ist jedoch nach Erfahrung gemacht. Auch ich hatte früher mehr Züge in den Oefen, kam aber zu der Einsicht, dass grosse Feuer längere Züge, kleinere dagegen kürzere Züge, beanspruchen; — ich halte mich daher nur an kleine Feuer, und das wenige Feuer in seiner ersten Kraft ausnützen ist mehr wert, als alle erdenklichen Züge bei Oefen, die oft sehr ungeschickt angewendet werden. — Ich kann sagen, meine Spiralkessel bilden direkte Heizflächen, wenn aber Jemand Heizflächen hat, die vom Rauche bezogen werden und fingerdick mit Russ und Rost belegt sind, so frage ich: Können diese auch als solche anerkannt werden? Oder wenn Jemand in seinem Kessel, statt wie bei meinem Kessel No. X nur 32 l Wasser auf $5\frac{1}{3}$ qm Heizfläche, das 10- und 20fache Quantum bedarf, um den gleichen Effekt hervorzubringen, so wird man leicht ein Urteil ziehen und fällen können.

Betreffs der Legung der Rohre bei den Leitungen bemerke ich, dass ich immer mit weiten Rohren hoch aufsteige und von dort falle. — In Verwendung bringe ich 3" — 2" — $\frac{6}{4}$ " — $\frac{5}{4}$ " Eisenrohre, die ich so einteile, dass das Wasser zur Erweiterung Platz hat und so zum Kessel zurückkehren kann.

Zur richtigen Herstellung einer brauchbaren Warmwasserheizung gehören viele Erfahrungen, und ist jedes Probieren ohne diese gleichbedeutend mit dem Verlust der Kosten; nur erprobte Spezialisten in diesem Fache sind im Stande, wirklich Gediogenes zu leisten.

Schliesslich will ich noch meine Wasserbeete zur Vermehrung erwähnen, welche überall, wo sie angewendet wurden, mir das vollste Lob eintrugen; dieselben werden 1 m breit gemacht, die vordere (Parape-) Mauer wird 15 cm stark gemauert, der Zwischenraum wird mit Erde fest ausgestampft und oben mit Ziegeln muldenförmig ausgemauert, darauf 5 cm hoch Beton (Zement und Sand) aufgetragen; durch diese Beete lege ich 3 Rohre von 5 cm Stärke ein Beet soll nicht länger als 6 m sein. Wenn z. B. ein Haus 30 m lang wäre, so könnten auf einer Seite die Vermehrungsbeete, und zwar in 5 Abteilungen, hergestellt werden, wovon jedes separat sperrbar ist, dadurch erziele ich leicht 30° R. Bodenwärme und kann die Wärme beliebig regulieren. — Es muss auch die ganze Leitung sperrbar sein, so dass man im Stande ist, das Wasserbeet allein heizen. Auf das Wasserbeet setzt man den Schwitzkasten und leitet ein Rohr hindurch, welches die feuchte Luft trocknet; auch dieses Rohr muss sperrbar sein. — Diese Wasserbeete werden sehr häufig angewandt und erhalten immer grössere Verbreitung. — Bisher führte ich sehr viele kleine Heizungen aus aber auch viele grosse, worunter solche über 2000 m Rohrleitung.

Indem ich nun schliesse, erkläre ich mich gerne bereit, Anfragen über meine Kessel oder über mein Heizsystem, sofern dieselben nicht schon durch diesen

Artikel beantwortet und erklärt sind, zu erwidern; es würde mich freuen, wenn meine Arbeiten in den weitesten Kreisen der Gärtnerei Eingang und gute Aufnahme finden würden, der praktische Nutzen wird nicht ausbleiben und leicht ersichtlich sein.

Sollte aber Jemand mir und meinen Erzeugnissen nicht wohlwollen und das Resultat meiner langjährigen Arbeit und Erfahrung kritisch beurteilen, so müsste ich in dem Fall, dass diese Kritik Hand und Fuss hat, mit der Thatsache rechnen, dass auf dieser Welt nichts absolut Vollkommenes geschaffen werden kann.

Wien, im März 1895.

Anm. der Redaktion. Wir bitten, falls vorstehendes System im Kreise unserer Mitglieder sich in Benutzung befindet oder ihnen bekannt ist, um Mitteilungen über die mit demselben gemachten Erfahrungen. (Handelsblatt.)

Stielen befestigt, sind auf der Aussenseite mit Dachpappe bekleidet und diese mit $1\frac{1}{2}$ Zoll starken Brettern verschalt, dass eine 2 zöllige Luftschicht gebildet wird. Diese ist nicht ausgefüllt, sondern freigelassen. Das ganze Holz ist vor dem Aufbau mit Holztheer getränkt. Die Lage ist von Ost nach West. Die Südseite hat eine feste Bedachung aus Holzsprossen, welche, aus Bohlen geschnitten, 2 Zoll stark sind, 12 Zoll auseinander liegen und in den Holm eingelassen sind. Auf der Nordseite liegen Mistbeefenster, die 5 Fuss lang und 3 Fuss breit sind, bei einer Neigung von 45° , welche bei zunehmender Wärme zur Lüftung geöffnet werden. Im Winter erhält dieses Haus Doppelfenster. Die Lüftung erfolgt durch 6, in der inneren Verglasung verteilte Schiebescheiben. Wenn im Winter durch die geöffnete Thür die frische Luft unter den Tablette über die erwärmten Heizrohre eindringt, so wird die untere Luft nach oben gedrückt und entweicht durch die geöffneten



Abb. 30. Das Odontoglossum-Haus des Kgl. Gartenbau-Direktors R. Brandt, Charlottenburg
Photographisch aufgenommen von L. Wittmack.

Das Odontoglossum-Haus.

Vom Königl. Gartenbau-Direktor Brandt, Charlottenburg.*)

Das Odontoglossum-Haus wurde im Jahre 1884 erbaut, es ist ein einfach aus Bohlen konstruierter Doppelkasten, 48 Fuss lang, 9 Fuss breit, $2\frac{1}{2}$ Fuss tief in der Erde. Der Weg in der Mitte ist $2\frac{1}{4}$ Fuss, die beiden Tablette rechts und links je 3 Fuss breit, somit verbleibt ein Abstand derselben von den Längswänden von je ca. 3 Zoll. Von der Sohle des Hauses bis zu dem 6×2 Zoll starken Holm, welcher die Bedachung trägt sind $5\frac{1}{2}$ Fuss. Die Längsseiten, aus 2 Zoll starken Bohlen gezimmert, und an starken eichenen

*) Das Brandt'sche Odontoglossum-Haus ist wohl eins der einfachsten Häuser dieser Art, ein schlichtes Erdhaus aus Holz. Dabei sind die Kulturerfolge in demselben, weil die Pflanzen stets kühle gesunde Luft haben, so vorzügliche, wie man sie nur wünschen kann,

Scheiben in die Luftschicht, die zwischen dem Raum der Verglasung des Hauses und den aufgelegten Fenstern vorhanden ist. Die Erwärmung erfolgt durch Wasserheizung (Climax-Kessel).

Bei Aufnahme dieser Photographie im vergangenen Jahre, den 7. Mai, blühten vorherrschend: *Odontoglossum crispum*, einige *Pescatorei*, *luteo-purpureum*, *Hallii*, *Cattleya citrina*; ein Dutzend *Epidendron vitellinum* war im Aufblühen begriffen. Dieses zur Kultur der *Odontoglossum* bestimmte Haus enthält ca. 800 Orchideen, vorherrschend *Od. crispum* und *Pescatorei*, ausserdem *O pulchellum*, *Inslayi*, *Hystrix*, *Hallii*, *luteo-purpureum*, *blandum*, *Epidendron vitellinum*, *Laelia ancëps* und *Cattleya citrina*. (Gartenflora.)

Neugemeldete Mitglieder.

Franz Dürr in Messelhausen W. Gehrke, Freese, A. Knuth, alle in Berlin O. Fr. Sengwenat, Lichtenberg, Berlin. Paul Radisch in Gr. Lichtenfelde. Hugo Hardt in Mariendorf. Paul Knuth, Alex Gast, Isidor Schweizer, Val. Wildermann, Fritz Domolsky, alle in Steglitz. Th. Latarius in Südende. H. Kleinschmidt in Augsburg. Max Müller in Berlin. Adolf Neuland in Tilsit. Alois Aucher in Gelfingen-Schweiz. Max Sidlaff in Uerdingen. W. Künzelmann in Berlin O. Otto Brechel in Friedrichsfelde. A. Kaiser in Berlin O. Wilhelm Dunow, W. Knäbich, beide in Friedrichsberg. Ernst Korn, Charlottenburg. Max Michael, Gustav Brunner, Johann Hirneiss, Karl Schilling alle in Plauen i. V.

Vereinsberichte.

Gärtner-Verein „Hortulanian“-Frankfurt a. M.

Halbjähriger Bericht vom 1. Oktober 1894 bis 1. April 1895.

Die Vereinsthätigkeit während des Winterhalbjahres ist eine recht rege gewesen, trotzdem die Mitgliederzahl im Herbste etwas zurückgegangen war. Ausgetreten aus dem Verein waren 25, eingetreten waren 26, sodass die Mitgliederzahl am Schluss des Halbjahres auf 74 beläuft. Die Vereinsabende, welche regelmässig jeden Samstagabend stattfinden, waren teils mit Vorträgen und teils mit Vorlesungen von Artikeln aus Fachzeitschriften ausgefüllt. An dieselben pflegte sich die Beantwortung der sachlichen Fragen zu knüpfen, welche alle zur Genüge beantwortet wurden. Am 2. Februar d. J. feierten wir unser vierzehntes Stiftungsfest verbunden mit Preisausschreiben in fachlichen, schriftlichen Aufsätzen. Fünf Preise waren vom Verein und zwei Preise von den Herrn Preisrichtern gestiftet worden.

Den 1. Preis erhielt G. Müller über Vereinswesen.

Beim Verlesen der Preisarbeit wurde jedoch festgestellt, dass Herr Müller die Arbeit aus einem Fachblatte abgeschrieben hatte, deshalb vom Verein beanstandet, weil abgeschriebene Arbeiten nicht eingereicht werden dürfen, weigerte sich Herr Müller, den Preis zurückzugeben.

2. Preis H. Staub, Vermehrung und Behandlung der Ziergehölze. 3. Preis P. Linke, Gemüsebau im Allgemeinen. 4. Preis H. Stöhr, Vermehrung, Treiberei und Kultur der Rosen. 5. Preis J. Heyers, Das Beschneiden der Ziergehölze und Behandlung des Rasens. 6. Preis M. Schumann, über *Ardisia crenulata*. 7. Preis H. Wenzel, die Kultur des Weinstocks unter Glas.

Vorträge haben gehalten:

I. H. Wenzel, über Kastentreiberei der Rosen. II. W. Paschke, die Bearbeitung des Gemüsegartens im Herbste. III. A. Wolf, die Winterveredlung der Rosen. IV. T. Grabolle, die Vegetation in China, Japan u. Korea. V. J. Heyers, das Beschneiden der Ziergehölze und die Behandlung der Gehölzgruppen im Allgemeinen. VI. F. Hermann, die Kultur des *Ficus elastica*. VII. C. Frevel, die Kultur der Cyclamen. VIII. W. Paschke, die Kultur der Ananas. IX. A. Sotz, die Kultur der Gurken im freien Lande, die Treiberei derselben und Vermehrung durch Stecklinge. X. P. Thiele, über Ernte und Aufbewahrung des Tafelobstes. XI. H. Wellmann, Zubereitung des Beerenweines für den Haushalt.

Eingetreten in den Verein sind 26, ausgetreten sind 25 Mitglieder, ausgeschlossen wurde G. Müller. Bestand 74 Mitglieder.

Bei der am 30. März stattgefundenen Generalversammlung wurden bei der Neuwahl des Vorstandes gewählt:

C. Ebhardt	I. Vorsitzender.
J. Heyers	II. „
G. Gutjahr	I. Schriftführer.
O. Kirschner	II. „
A. Caross	Kassierer.
A. Heising	Bibliothekar.
Winkler	Vergnügungskassierer.
H. Friede	} Revisoren.
F. Müller	
F. Moter	

Möge der Verein auch weiter gedeihen und die Zahl der Mitglieder sich mehren, damit die fachliche Ausbildung jedes Einzelnen durch den Austausch der Ansichten und Erfahrungen auf dem Gebiete der Gärtnerei aller Mitglieder gefördert werde,

C. Ebhardt, G. Gutjahr,
I. Vorsitzender. I. Schriftführer.

Kleine Mitteilungen.

Eine hübsche Neuheit ist das Welsiana-Veilchen, welches wohl bald seiner Vorzüge wegen eine recht weite Verbreitung finden wird. Der Wuchs ist ein kräftiger. Die Blüten erheben sich auf starken, langen Stielen hoch über das schöne Blattwerk. Die Blumen an und für sich

von enormer Grösse und regelmässiger Form. Die Farbe der Blumen ist ein hübsches dunkelblau, der Geruch ist sehr stark. Dieses



Abb. 31. Veilchen Welsiana.

In der Gärtnerei von Wilh. Kliem in Gotha nach der Natur gezeichnet.

Veilchen hält sich in geschnittenen Zustand lange frisch und verliert wenig am Duft. Zur Topfkultur eignet es sich sehr gut und ist infolge seiner Reichblütigkeit auch lohnend.

Magdeburg.

Reimer.

Büchertisch.

Lebls Rosenbuch. Anleitung zur erfolgreichen Anzucht und Pflege der Rosen im freien Lande und unter Glas für Gärtner und Rosenfreunde, mit 106 im Text gedruckten Abbildungen. Preis geb. 5 M. Paul Parey's Verlag.

Lebls Rosenbuch zeugt in seiner gediegenen Ausführung von praktischen Erfahrungen seines Verfassers, die derselbe in leichten flotten Stil zum Nutz und Frommen Anderer niedergeschrieben hat. Alles Wissenswerte über die Rose und ihre Kultur unter den verschiedensten Verhältnissen ist in diesem Buche enthalten, ferner über die Verwendung der Rosen als Schnittblumen.

Jahrbuch der Natur v. Dr. Karl Russ. Verlag v. Robert Oppenheim (Gustav Schmidt) Berlin. Zweite Auflage mit 12 Monatsbildern. Ein starker Grossoktavband, in geschmackvollem Leinenband mit schwarz- und goldgeprägter Titelvignette. Preis 10 M. Durch die Buchhandlung unseres Vereins zum Vorzugspreis von 6 M. zu beziehen.

Die Kunde des gesamten heimischen Naturlebens giebt das Jahrbuch in monatlichen Uebersichten, und zwar schildert der Verfasser im I. Teil eines jeden Monats die Naturvorgänge, während im II. Teil eine tabellarische Uebersicht aller Lebensäusserungen in der freien Natur geboten ist. In der Bearbeitung dieses zweiten Teils standen dem Verfasser bewährte Gelehrte und Fachmänner zur Seite.

Das Jahrbuch bringt monatliche Berichte über alle Lebensäusserungen der gesamten Tier- und Pflanzenwelt. Von hervorragender Bedeutung dürften hier sein: der ornithologische Kalender oder die Zeitangabe über Ankunft, Gesang, Nisten, Mauser und Abzug der Vögel; der entomologische Kalender oder entsprechende Angaben über das Leben der Kerbtiere; der botanische Kalender, welcher Blüte, Belaubung und Reife der Pflanzen behandelt; der astronomische Kalender, welcher die Uebersicht der Erscheinungen in der Himmelskunde für jeden Monat gewährt. Auf den praktischen Gebieten sind Kalender inbetriff der Blumengärtnerei und -Treiberei,

sowie über Obstbau, Baumschule und Gemüsegarten, Landwirtschaft, Jagd und Jagdbewirtschaftung, Forstwirtschaft, Fischerei, Tierzucht im Allgemeinen, Fischzucht in Teichbewirtschaftung und künstliche Fischzucht, Geflügelzucht, Vogelschutz, Stubenvogelpflege und -Zucht gegeben.

Taschen-Atlas von Berlin und Umgebung, v. Chr. Peip, enthält 16 Sektionen in Farbendruck. Die Ausführung der einzelnen Karten ist sehr genau und vollkommen. Preis 2 M.

Christ's Gartenbuch für Bürger und Landmann neu bearbeitet von Dr. Ed. Lucas. Eine gemeinfassliche Anleitung zur Anlage und Behandlung des Hausgartens und zur Kultur der Blumen, Gemüse, Obstbäume und Reben. Mit einem Anhang über Blumenzucht im Zimmer. Zehnte vollständig umgearbeitete und stark vermehrte Auflage von Fr. Lucas mit 249 in den Text gedruckten Abbildungen, worunter 6 Gartenpläne. Preis geb. 4 M. Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart.

„Es liegt nun ein Buch vor, nicht für den gelehrten Kunstgärtner, sondern für Gartenbesitzer und Gartenfreunde, worin sie sich Rat holen können,“ schreibt der Verfasser in dem Vorwort zu dieser Auflage. Und dass dieses Buch guten Rat giebt, dafür bürgt der Name des Verfassers.

Briefkasten.

Th. K. Dresden N. Die Warnung können Sie ergehen lassen durch eine kurze wahre Schilderung der thatsächlichen Verhältnisse, die dort herrschen.

Fragenbeantwortung.

No. 9. Wie vertilgt man die Schmierlaus von Warmhauspflanzen.

Darunter wird der Herr Fragesteller doch wohl meist Palmen verstehen. Diese vertilgt man auf folgende Weise. Man füllt ein Gefäss mit lauwarmem Seifenwasser und schüttet auf je 20 Liter $\frac{1}{2}$ Pfund Schwefelblüten hinein und rühre es gut durch, hat man dieses gethan, so nimmt man die Pflanzen und taucht sie einigemal gut unter so dass die Schwefelblüten auf den Pflanzen sitzen bleiben. Nach diesem Verfahren lege man die Pflanzen alle schräg hin, damit das Seifenwasser nicht an die Wurzel kommt. Wenn die Pflanzen abgetrocknet sind, können sie wieder aufrecht gestellt werden. Dieses ist ein leichtes und sicheres Mittel.

Karl Jost, Friedrichsfelde, Mitglied des Vereins Flora.

No. 34. Die Kultur der Mimosa pudica L. Die zu den Leguminosen (fam. Mimosaceae) gehörige Mimosa pudica L., die schamhafte Sinnpflanze ist ein Halbstrauch des trop. Westindien und Brasiliens und verlangt demgemäss bei uns eine Kultur im feuchten Warmhause. Mim. pud. wird aus Samen erzogen, welchen man am besten im Februar aussät in sandige Lauberde und auf ein Vermehrungsbeet stellt. Haben die kleinen Pflänzchen einige Blätter entwickelt, so pflanze man sie in Stecklingstöpfe in ein Gemisch von Laub- und Komposterde mit reichlich Sand. Nachdem sie alsdann in diesen Töpfen gehörig durchgewurzelt, verpflanze man dieselben in angemessenen grosse Töpfe in 1 T. Rasenerde und 1 T. Lauberde gut durchmischt mit verrottetem Kuhdung und Sand. Wenn sie ein kräftiges Wachstum zeigen, kann man noch einmal verpflanzen. Je wärmer man die M. stellt, je reizbarer sind sie. Ihre interessante Eigenschaft, bei der geringsten Berührung, schon bei etwas starkem Luftzug ihre Blätter zusammenzufalten, ist ja allbekannt und eigentlich der einzige Grund, weshalb die M. kultiviert werden, denn Handelspflanzen sind es weniger, weshalb man sie auch vorwiegend nur in Privatgärtnereien antrifft. Zum Schluss will ich noch ein Kunststückchen erwähnen, welches ich oft zur grossen Freude von Pflanzenliebhabern ausführte. Es war während meiner Thätigkeit in den königlichen Gärten zu Herrenhausen, wo die M. wegen der häufigen Nachfrage des Publikums in ziemlicher Anzahl kultiviert werden. Nimmt man nämlich ein brennendes Streichholz und hält es, ohne jedoch die Blätter anzubrennen in ihre Nähe, so klappt ein Blättchen nach dem anderen zusammen, schliesslich knickt das ganze Blatt, alsdann beginnt am nächsten Blatt, aber von hinten anfangend dasselbe Schauspiel, bis auf diese Weise alle Blätter hängen. Die Pflanzen erholen sich bald wieder.

Ahrensburg b. Hamburg.

Aug. Plantener.

No. 34. Wie ist die Kultur der Mimosa pudica? Die Mimosa pudica L., sogenannte schamhafte Sinnpflanze, gehört zur Familie der Mimosengewächse. Ihre Heimat ist Nord-Afrika und Ost-Indien. Die Mimosa wird meistens durch Samen vermehrt. Die Anzucht aus Stecklingen von überwinterten Pflanzen ist zu verwerfen, da dieselben schwer Wurzel machen. Der Same wird Ende Februar oder Anfang März in flache Schalen, in sandige Lauberde ausgesät. Die Schalen bedecke man mit Glasscheiben und stelle sie in ein Vermehrungshaus oder bringe sie auf einen warmen Kasten. Nach

vierzehn Tagen werden die Samen ihre Keimblätter zeigen. Sobald beide Keimblätter sich entfaltet haben, beginne man mit dem Pikieren in eine recht leichte Erde. Am besten 1 Teil Heide, 2 Teile Laub und etwas scharfer Sand. Nach zwei- oder dreimaligem Pikieren pflanze man die Mimosa in Stecklingstöpfe in derselben Erdmischung. Haben die Pflanzen die Töpfe durchgewurzelt, so pflanze man dieselben in grössere Töpfe ohne Ballenverletzung. Auch wird es vorteilhaft sein, beim späteren Verpflanzen etwas Mysterde der anderen Erdmischung beizufügen. Um buschige Exemplare zu erzielen ist ein Auskeifen der Spitzen zulässig. Jedoch mache man dieses nicht eher, als beim zweiten Umtopfen. Auf diese Weise habe ich starke Pflanzen erzielt, die sehr in Nachfrage beim Publikum waren. Besonders bringt die Damenwelt der Pflanze, wegen ihrer Schamhaftigkeit, betreffs des Zusammenfaltens ihrer Stengel wie Blätter, erhöhtes Interesse entgegen. Die Pflanze hält ausgepflanzt im Sommer im Freien aus. Hier wird sie bei günstigem Wetter gewöhnlich kräftiger wie im Topf, jedoch verlieren ihre Blätter die Empfindlichkeit, die der Pflanze einen eigentümlichen Charakter unter ihrer Familie verleiht.

Th. Pingel,

Kunstgärtner im Kgl. botanischen Garten, Poppelsdorf b. Bonn.

Fragen.

No. 36. Welches ist die beste Veredlung und wann ist die beste Zeit, Fuchsien als Hochstamm zu ziehen. Selbige haben Kronenhöhe und sollen alle mit einer Sorte veredelt werden?

No. 37. Wie ist der botanische Name der Karthäuser Nelke?

No. 38. Wie entsteht die Ringelkrankheit bei Pirsichbäumen und wie ist dieselbe zu vertreiben?

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Anträge des Hauptvorstandes zu der vom 1. bis 3. August er. in Eisenach stattfindenden General-Versammlung der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Aenderung des § 7. Das Eintrittsgeld beträgt M. 2,00 einschl. des Mitgliedsbuches.

Aenderung des § 8. Abs. c sub b. Fortfall der III. Klasse.

Aenderung des § 8. Abs. e. Bei Todesfällen erhalten die Angehörigen u. s. w. sofern das betr. Mitglied der Kasse mindestens vier Jahre angehört hat in der I. Klasse M. 100,00

II. „ „ 75,00

III. „ „ 50,00

Bei Todesfälle während der ersten 4 Jahre der Mitgliedschaft, wird als Sterbegeld nur die Hälfte vorstehender Beträge gewährt.

Aenderung des § 8. Abs. f. Krankenhausverpflegung wird nur während der im § 10. Abs. b und c festgesetzten Zeitdauer gewährt.

Aenderung des § 8. Abs. g. Die Angehörigen der in Krankenhäuser untergebrachten Mitglieder usw. erhalten $\frac{1}{4}$ des ortsüblichen Tagelohnes nur während der Zeit in welcher das betr. Mitglied auf Kosten der Kasse im Krankenhause verpflegt wird.

Zusatz zu § 8. Abs. i. Spezialärztliche Behandlung wird nur auf ausdrückliche Anordnung des Kassenarztes gewährt, wie ebenso Arzneien, Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel auf Verordnung des Kassenarztes nur in den von der Kassenverwaltung näher zu bezeichnenden Apotheken, Bandagisten u. s. w. bezogen werden dürfen. Operationen werden, wenn der Arzt nicht ausdrücklich anders bestimmt, nur in Krankenhäusern vorgenommen.

Aenderung des § 8. Abs. k. M. 0,25 Strafe zu entrichten, statt M. 0,30.

Fortfall des § 9. Abs. c. Aerztliche Atteste u. s. w.

Aenderung der § 10. Abs. a b c und d. Verlängerung der Wartezeit von 1 bzw. 2 bzw. 3 Jahre auf 2 bzw. 4 bzw. 6 Jahre. (Hierzu behalten uns weitere Anträge in Bezug auf höhere Leistungen noch vor.)

Zusatz zu § 11. Abs. b. Binnen drei Tagen Mitteilung zu machen.

Zusatz zu § 14 hinter Abs. g. Dem § 3. Abs. b. des Statuts nicht entsprochen hat.

Aenderung des § 14. Abs. i. M. 3,00 Eintrittsgeld sofern der § 3 Abs. a des Statuts nicht in Betracht kommt.

Zusatz zu § 14. Abs. m. Mitglieder, welche freiwillig austreten und ihren Austritt anzeigen, können der Kasse gegen Zahlung des Eintrittsgeldes wieder beitreten, sofern der § 3 Abs a des Statuts nicht in Betracht kommt.

Zusatz zu § 15. Abs. 2. Letzteren aber jeden siebenten Tag dem Vorstand der Verw.-Stelle oder der Hauptverwaltung einzureichen.

Zusatz zu § 15. Abs. 12. Jedes kranke Mitglied ist verpflichtet, sofern vom Arzt eine Ausgangszeit gestattet ist, den Arzt in der Sprechstunde zu konsultieren. Mitglieder, welche ausgehen dürfen und sich trotzdem den Arzt in ihre Wohnung holen lassen haben den Mehrbetrag für den ärztlichen Besuch selbst zu zahlen.

Aenderung des § 17. Abs. c. Fallen in eine Strafe von M. 0,50, ohne Abmeldescheine dürfen Beiträge von zugereisten Mitgliedern nicht entgegen genommen werden.

Zusatz zu § 43. Und sind nur grossjährige Mitglieder wählbar.

Zusatz zu § 47. Abs. a. Derselbe hat jedes vom Kassierer zustellende Zuschussgesuch durch Unterschrift zu beglaubigen. Zuschuss wird jedoch nur gesandt, wenn die Abrechnung des verflossenen Quartals bei der Hauptkasse schon vorliegt und die laufenden Einnahmen in der Verw.-Stelle zur Deckung der Ausgaben nicht ausreichen.

Aenderung des § 49. Abs. c. M. 0,25 Strafe statt M. 0,30.

Zusatz zu § 52. Und die Abrechnung des verflossenen Quartals vorliegt.

Zusatz zu § 54. Spätestens bis zum 1. Mai jeden Jahres.

Bekanntmachung.

Die General-Versammlung der Krankenkasse findet, wie bereits bekannt gemacht, vom 1.—3. August cr. in Eisenach statt und ersuchen wir die verehrl. Vorstände die zur Berathung von Anträgen und Vornahme der Wahl der Abgeordneten notwendige Mitglieder-versammlung in der Zeit vom 23. Juni bis einschl. 8. Juli cr. einberufen zu wollen. Bis zum 23. Juni cr. werden die Verw.-Stellen die Wahlzettel erhalten und fügen wir denselben Bemerkungen über die Art der Wahl von 24 Abgeordneten und 5 Ersatzmännern bei. Wir machen aber nochmals darauf aufmerksam, dass die von uns festgesetzten Termine unbedingt einzuhalten sind, da bei der weiten Verbreitung der Kasse unmöglich Ausnahmen gestattet und Aenderungen vorgenommen werden können.

Die Vorstände haben dann das Wahlergebnis der Hauptkasse bis zum 9. Juli cr. zuzustellen und können nach diesem Termin eingehende Wahlergebnisse nicht

berücksichtigt werden. Nur Wahlergebnisse, welche lt. Poststempel am 9. Juli cr. zur Post gegeben worden sind, finden Berücksichtigung.

Die in den Mitgliederversammlungen eingehenden Anträge sind möglichst kurz gefasst auf ein besonderes Blatt Papier zu schreiben und mit den Wahlergebnissen bis zum 9. Juli cr. einzusenden damit dieselben am 15. Juli cr. bekannt gegeben werden können.

Mit den Wahlzetteln werden wir den Vorständen, der Mitgliederzahl entsprechend, die Extrasteuermarken übermitteln und ersuchen wir die Herren Kassierer, die Extrasteuer von M. 0,25 möglichst im Juli erheben, über den Betrag aber durch die Extrasteuermarke auf der letzten Seite im Mitgliedsbuch quittieren zu wollen.

Nachstehend veröffentlichen wir die von uns zu stellenden Anträge, welche in den Versammlungen zur Besprechung bekannt zu geben bitten.

Eine weitere, die 219. Verw.-Stelle, wurde in Genthin errichtet und setzt sich der Vorstand daselbst aus folgenden Herren zusammen:

W. Gräfe, Genthin, Feldstr. 6. Vorsitzender, B. Loerch, Genthin, Genthinerstr. 150. Kassierer, H. Müller, Genthin, Parchenstr. 37. Kontrolleur, C. Acker, Genthin, Brandenburgerstr. 44, Stellvertreter.

Die Vorstände der Verw.-Stellen wollen die beiliegende Abhandlung über „Belehrung über die ersten Anzeichen beginnender Lungenschwindsucht und Mahnung zu deren Beachtung“ gefl. in den Versammlungen zur Kenntnis der Mitglieder bringen.

Der Hauptvorstand.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 19. Mai 1895.

Anwesend sind die Herren:

C. Foth, I. Vors.; R. Lissner, II. Vors.; C. Darmer, Geschäftsf., Vom Prüfungsausschuss die Herren L. Fischer, R. Lehmann und E. Weiss.

Die Tagesordnung lautet:

I. Verlesen des Protokolls.

II. Bericht des Prüfungsausschusses.

III. Vereinsangelegenheiten.

IV. Verschiedenes.

Nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolls berichtet Herr Lehmann über die Prüfung der Geschäftsbücher und Kasse und sind solche als geordnet und günstig befunden.

Zum Punkt 3 der Tagesordnung wurde über die Wahl des Preisrichters verhandelt, das Resultat des Preisausschreibens ist in voriger Nummer schon bekannt gegeben. Es wird beschlossen, das Preisrichter-Kollegium aus den Mitgliedern der sieben Zweigvereine der Mark Brandenburg wählen zu lassen.

Zum Punkt Verschiedenes wird die Herausgabe des Kalenders für 1896 besprochen und beschlossen, mit den Vorarbeiten zu beginnen.

Der Vorstand.

Durch Mangel an bezügliche Inserate erscheint der Arbeitsmarkt im Sommerhalbjahre nicht. Die Stellenvermittlung geschieht nach Möglichkeit durch die Geschäftsstelle.

Die Geschäftsstelle des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins.

C. Darmer.

Gartenmöbel



Lauben, Pavillons, Brücken etc.
aus

Eichen-Naturholz

fein lackiert, bequemer und hübscher als Eisenmöbel,

Pflanzenkübel

empfehl die Fabrik von
Fr. W. Bertrams in Dortmund.

Man verlange illustrierte Preisliste.

Grasmähmaschinen

aller in- und ausländischen Konstruktionen, werden zu soliden Preisen, gut und gediegen, in brauchbaren Zustand gesetzt.

H. Strerath, Schlossermstr. Wilhelmstr. 87, Berlin.

Gärtner-Lehranstalt Köstritz.

Sommerkursus für Gehilfen, welche zeitgemässe wissenschaftliche Fachbildung erstreben. Aeltere Gehilfen können als Volontaire eintreten. Kostenaufwand gering. Bedingungen günstig. Man verlange Prospekt und nähere Auskunft durch den Direktor **Dr. H. Settegast.**

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Wintergärten, Gartenhäusern. Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin. **C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.**

Schilfleinen

und praktische Sommer-Stoffe für Gärtner giebt jedes Mass zu billigen Preisen ab **Emil Zehlicke, Cottbus 1.** Spez. Jagdtuche jeder Art. Muster franco gegen franco Rückgabe.

Eigenes garantirt reines Fabrikat.
Seit Jahren ein wirklich vorzügliches Düngemittel für Gärtnereien und Kulturen. Anerkannt grösste Erfolge.

Hornmehl aus Rindskläuen roh oder gedämpft mit 14-16% Stickstoff.

Ver-sandt in Bahn- und Probestpostcollis. Ansichtspröbchen und broch. Preiscurant nebst Gebrauchsanweisung und vielen Empfehlungen auf Verlangen umsonst und frei.

HEYMANN & NITZSCHE
Mech. Hornknopffabrik SEBNITZ in Sachsen.

Kommandantenstr. 24, Laden, schön. Schaufenster m. Wohng. p. 1. Okt. M. 1550; seit 20 Jahren an Gärtnerei vermietet.

Viehdünger

(aus reiner Strohstreu) mit Schlachtdung gemischt, verkauft pro Mai-Juni zu wesentlich ermässigten Preisen waggonweise à 250 Ztr. oder auch in grösseren Posten (auch mehrjährige regelmässige Lieferung).

Die Direktion des Städtischen Vieh- und Schlachthofes, Berlin O. 67.

Der Vieh- und Schlachthof ist seuchenfrei. Seuchenverdächtiger Dünger wird nicht verladen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni d. J. ab befindet sich unser

Vereins-Lokal

im

Restaurant z. Gartenlaube (Schmidtsr. Gärtner-Zweig-Verein **Edelweiss**, Oelsnitz i. Vogtl.

Unser

Anthogen

(Pflanzennährmilch)

bietet Pflanzen und Gewächsen die erforderliche Nahrung nach richtigen, wissenschaftlichen Grundsätzen und erzeugt kräftiges, gesundes Wachstum.

Ganz vorzügliche Resultate. Wir bitten um Versuch. Zwei halbe Liter-Flaschen (hinreichend zu 200 Liter) drei Mark!

Theodor Mirow & Co., Braunschweig.

Moorerde

für Blumengärtner ist zu haben pro zweispännige Fuhre 3 Mark.

Ost-Eiswerke, Rixdorf.

Ein komplett eingerichtetes eisernes

Treibhaus,

10 Meter lang, ist verkäuflich.

Domäne Schönbrunn, Kreis Sagan.

Gesucht

Lorbeer in allen Grössen und Formen, Kugeln, Pyramiden und Sträuchern, in Töpfen, eventuell Kübeln. Desgleichen Palmen, Agaven und andere immergrüne Gewächse.

Offerten mit genauer Preisangabe an die Actien-Gesellschaft Quarnero, Wien I., Helferstorferstrasse 3.

Einladung.

Am Sonnabend, den 6. Juli feiert der Gärtner-Verein „Flora“, Pankow sein

XI. Stiftungsfest,

verbunden mit Konzert, Theater und grossem Ball in den Räumen des

P. Bärwaldschen Gesellschaftshauses, wozu alle Freunde und Kollegen hiermit ergebenst eingeladen werden.

Anfang 8 Uhr. Das Komitee.

Märkische Vereinigung

des

Allg. deutschen Gärtnervereins

veranstaltet am Sonntag, den 4. August eine

Dampferparthie

nach Nedditz bei Potsdam, dort grosses Bundesfest im Gasthaus Römerschanze am herrlichen Havelsee. Alle Kollegen und Freunde laden wir hiermit zu dieser Fahrt ergebenst ein.

Teilnehmerkarten, Preis 1,50 Mark (einschliesslich Konzert und Ball) sind bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern zu haben. Schriftliche Bestellungen wolle man rechtzeitig an den Unterzeichneten richten. Abfahrt pünktlich 11 Uhr vormittags von den Sprehaffeln, Bären-Brücke (Bahnhof Bellevue).

Der Vorstand:

I. A. Fr. Behrens, Schriftführer. Berlin, Weissenburgerstr. 66.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Mitgliedsvereine und Einzelmitglieder machen wir darauf aufmerksam, dass Anträge zu der nächsten, am 11. August in Steglitz stattfindenden ordentlichen Versammlung bis spätestens 11. Juli in den Händen des Vorstandes sein müssen. Später einlaufende Anträge finden in der Tagesordnung keine Berücksichtigung mehr, (laut § 10 d. S.)

Der Vorstand.

Aelterer Gehülfe

wird nach Russland bei monatlichem Gehalt von 80 M. und freier Station gesucht. Ausserdem ein Trockenbinder nach Süd-deutschland.

Die Geschäftsstelle.

Gärtnerische Bücher aller Art

kauft man am besten und billigsten in der **Buchhandlung d. Allg. Deutsch. Gärtner-Vereins (C. Darmer).**

Gärtner finden stets Stellung

durch ein Inserat im

„Landwirthschaftlichen Anzeiger für Ost-Deutschland.“

Man verlange Probenummer von der Expedition in

Mohrungen, Ostpreussen.

Inhalt.

Lehrlingsprüfungen. — Heilung der Winterrisse und Krebschäden. — Ueber Warmwasserheizungs-Anlagen, speziell für Gewächs- und Kultur-Häuser, mit Verwendung der Spiral-Kessel. — Das Odontoglossum-Haus. — Neugemeldete Mitglieder. — Vereinsberichte. — Kleine Mitteilungen. — Büchertisch. — Briefkasten. — Fragenbeantwortung. — Fragen. — Krankenkasse für deutsche Gärtner (Bekanntmachung). — Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.